

1964 nach der Schweiz: 24 Stiere
 2 Ochsen
 255 Kühe
 178 Trächtige Rinder
 92 Leere Rinder
 905 Kälber
 210 Schafe
 4 Ziegen
 4643 Schweine
 13 Pferde

Aus Triesen wurden exportiert:

1905 = 70 Stück für 25 989 Kronen (1 Kuh = 338-470 Kr.,
 1 Rind = 210-350 Kr.)

1916 nach Vorarlberg: 88 Stück Rindvieh für 116 455 Kronen

1926 nach der Schweiz: 12 Ochsen
 13 Stiere
 48 Kühe
 37 Rinder
 66 Kälber
 5 Pferde

1929 nach der Schweiz: 129 Stück Grossvieh
 52 Stück Jungvieh

1931 nach der Schweiz: 154 Stück Grossvieh
 70 Stück Jungvieh

1933 galt eine Kuh im Export 500 bis 700 Franken
 1984 galt eine Kuh im Export 4 000 bis 4 500 Franken

Zusammenfassend kann gesagt werden: Die Bauern in der Ebene oder am leicht aufwärtsgehenden Lande bewirtschaften das Land intensiv. Hanglagen (Halde, Nasshaken, Litzenen, Heuberge) sind als Kulturland gefährdet. Soweit maschinell gewirtschaftet werden kann, bleibt das Kulturland erhalten, das andere vergandet mit der Zeit und geht der Nutzung - ausgenommen Wald - und damit der Sicherung der Ernährungsbasis und der Nahversorgung der Gemeinde verloren. Was kämpften unsere Vorfahren darum, dem Rheine Land abzuringen, die Gefahr dort zu bannen, eine bessere Bewirtschaftung des Landes durch Befreien von der Atzungslast und den Abgaben, dann durch Kultivierung und Neuordnung allerorten im Dorfe, ja sogar durch Ausreissen von Weinbergen im Gebiete unter St. Mamerten nord-westwärts zu erreichen, damit sie zur Ernährung neues Wies- und Ackerland erhielten etc., wieviel Opfer wurden gebracht und wievielmals läutete die Totenglocke, wenn Rhein und Berg ihre Opfer forderten. Daran denken wir heute leider nicht mehr, weil wir momentan anderweitig leichter versorgt sind und nicht mehr aus Eigenem leben müssen wie unsere Vorfahren. Und doch, es gebührt ihnen der Dank und die aufmerksame Anerkennung durch die heutige Generation, weil ohne sie unser Dorf nicht so dastehen würde.